

ZU WENIG GRABSTELLEN, KEIN KINDERGARTEN

In der Gemeinde stand die Erweiterung des Friedhofes an. Durch die stetige Zunahme der Bevölkerung und weil die Gräber länger behalten wurden als früher, war fast kein Platz mehr für neue Gräber. Ich verhandelte mit den angrenzenden Grundbesitzern, dem Kirchenwirt Georg Stöckl und der Familie Hutter, biss aber auf Granit. Gemeindevertreter erwogen, überhaupt einen neuen Friedhof anzulegen, kamen aber davon ab, weil es zusätzliche Probleme gegeben hätte: Wer darf in welchem Friedhof bestattet werden? Wie wird Allerheiligen gefeiert? Ich war erleichtert, mit dem Obergrundbauer Sepp Schwabl, dessen Grund auf der Südwestseite angrenzte, zu einer Kaufvereinbarung für den zusätzlichen Grund gekommen zu sein, sodass darauf auch eine Aussegnungshalle gebaut werden konnte. Eine solche gab es bis dato in Leogang nicht. Die Verstorbenen wurden zu Hause aufgebahrt.

Vereinzelt verlangte man die Errichtung eines Kindergartens. Ich gebe zu, diesbezüglich sehr zurückhaltend gewesen zu sein. Ich räumte ein, dass es einige wenige Fälle berufstätiger Mütter gab, für die ein Kindergarten eine Erleichterung gewesen wäre. Da eine gar nicht berufstätige Frau in geradezu penetrant stürmischer Weise einen Kindergarten verlangte, ließ ich mir Zeit. Ich teile die Meinung jener Erziehungswissenschaftler, dass der Mensch seine Prägung in den ersten drei Lebensjahren erfährt. Für diese Prägung kann die Mutter bei normalen Verhältnissen durch nichts ersetzt werden, auch nicht durch den Vater. Die Mutter-Kind-Beziehung ist naturgemäß von einer Intensität, für die es keine Alternative gibt. Man muss daher alles daran setzen, um es einem Kind zu ermöglichen, zumindest in den ersten drei Lebensjahren, bei seiner Mutter aufzuwachsen. Dafür sollte kein Preis zu hoch sein. Ich halte auch nichts davon, 3- bis 5-Jährige in schulische Zwänge zu versetzen, zu beginnen, ihnen Wissen einzutrichtern. Dabei gehe ich von der Überlegung aus, dass das Hirn als Wissensspeicher nur über begrenzte Kapazitäten verfügt. Wird zu früh begonnen, den Speicher aufzufüllen, bleibt, wenn der Mensch in seine kreative Phase eintritt, kein oder zu wenig Platz für Zuwächse. Dazu kommt, wie auch in der Schule, dass viel zu viel lexikalisches Wissen eingetrichtert wird, statt die Technik zu lehren, wie man zu Wissen kommt und wie man neues Wissen schafft. Fast muss man es als Glücksfall ansehen, dass viele große Geister auf allen Gebieten in der Schule versagten, weil ihnen dadurch ihr kreatives Potenzial erhalten blieb.